

ins Grab gegeben, was ihr im Leben lieb war. Daher der Glaube, daß man sein Glück nicht berufen soll. Wer sich seines Glückes rühmt, fordert damit den Neid und die Rache der Geister heraus. Man vergleiche, was H. Schurtz, Die Tabugesetze (Preussische Jahrbücher 1895, 1. Heft, S. 57), von den Polynesiern sagt: „Von den Verstorbenen erwarten die meisten Naturvölker nicht viel Gutes, und namentlich dem kraftvollen kriegerischen Häuptling traut man es zu, daß er die Teilung seiner Hinterlassenschaft, die Benutzung seines Eigentums nicht ruhig mit ansehen wird, sondern als rächendes Gespenst seine Erben bedroht“. Hieraus erkläre ich mir auch den Neid der griechischen Götter. Den Seelenglauben halte ich für älter als den Götterglauben. Es gibt Naturvölker, die zwar an Geister und deren schädigende Macht, aber nicht an Götter glauben. Götter wurden dann als Beherrscher der Geisterwelt, des Totenreichs gedacht, z. B. Hel und Wodan bei den Germanen, Zeus und Demeter bei den Griechen. Auf diese übertrug man, was man anfänglich nur von den Seelen glaubte, ihnen dichtete man Neid über irdisches Glück an.

---

### Beschreibung der Stadt Halle im 16. Jahrhundert.

Aus einer Handschrift G. v. Alvenslebens mitgeteilt

von

G. Lorenz,  
 cand. geogr. in Halle a. S.

---

Kurtze Beschreybung der Statt Halle, wie selbige Nicolaus Mameranus, ein Niederländer ausm Lande zu Lüzelburg, so mit Keyser Carolo V. den Kriegszug wider die protestanten und Evangelische Stände anno 1546 und 1547 gethan, und damahls auch anhero kommen, Lateinisch beschrieben, und Hanfs Wilhelm Neümeier von Ramslau verdeützscht hat.<sup>1</sup>

Vier Städte sind dieses griechischen namens, welche fast alle Salzbrunnen haben, daher sie auch den namen bekommen, denn *αλς* heisset Salz. Es liegt aber Halle in Sachsen an einem abhengenden Thal an dem Fluß Sala, welcher von mittag kömbt und nach mitternacht und gegen abend vor der Stadt hinleüfft, ist fast viereckicht gebauet, in die Quer von mittag gegen mitternacht ist sie 1134 schritt lang, von morgen aber bis gegen abend 920 schritt breit, der ümbfang

---

<sup>1</sup> Die Orthographie der Handschrift ist beibehalten, die Interpunktion dagegen verändert.

innerhalb der Mauern hat 3865 schritt. Die Mauern seind auf alt art, nicht starck noch schön, und nechst an die Häuser gebauet, welches in grosen berühmten Städten beydes ein großer übelstand ist, und wenn sie belagert werden, ihnen auch schaden bringt, und kann man also fast an keinem orth neben denselben dazwischen hinkommen. Man kann auch auf denselben aufser an wenig orten nicht rings herumbgehen. Es ist mit zweyen, auch an etlichen orten mit dreyen graben ümgeben, welche doch trucken und ungleich, auch nicht tief und ausgemauert sein.

Sie hat große Vorstädte, das Schloß ist wohl befestiget und lieget an einem lustigen orth wie des Keysers zu Utrecht in Holland. Ernestus, Erzbischof zu Magdeburg, unter welches botmefsigkeit diese Stadt ist, Herzog Friedrichs zu Sachsen Bruder, hat es gebauet, an das theil der Stadt gegen abend, da der Fluß nechst daran hinleüfft. An solchen orth ist auch der Dom, vorzeiten ein sehr schön werck, nahe am Schloß, wie auch ein ansehnliches Kloster, welches hiebevorn ein Hospital gewesen, und Albertus Bischof zu Meintz und Magdeburg gebauet hat. Die gassen sind zimlich breit, doch Keine gerade, seind krumm und dunkel, schöne Häuser, welche gemeinlich aus Ziegelsteinen mit Viel Holzwerck dazwischen und dünnen Wänden aufgebauet seind, die gemeinen aber mit Leimen<sup>1</sup> ausgekleibet. Die Dächer seind fast alle mit schindeln gedeckt, etliche auch mit Ziegeln. Der Marckt ist schön und viereckicht, doch etwas länger als breit, denn er ist 188 Schritt lang und 153 schritt breit. Gegen Morgen stehet das Rathhauß mit 8 hohen Thürmlein, seind mit steinernen Platten gar künstlich gedecket, dergleichen Häuser mit Thürmlein (ich) fast noch 4 in der Stadt gesehen. Gegen Mittag ist des Raths Wein- und Bier Keller. An dem theile des Marckts gegen mittag ist der Brunn, aus solchen springet das Walserrad aus vier Röhren, solches schöpft ein Walserrad aus dem Fluß, wird auch in andere orth der Stadt ausgetheilet. Neben diesen Brunn ist ein Pfeiler aufgerichtet mit einem gewölbe darunter, daselbst die übelthäter und Ehebrecher gestraft werden. Nicht weit von solchen Brunn gegen mitternacht, fast mitten auf dem Marckt ist das Justizhäußlein, rings herumb mit einem Mäuerlein ümgeben, in solchen stehet ein Roland mit einem schwerd in der rechten hand, die er an die Brust helt. Solches Bild ist 15 und  $\frac{1}{2}$  schuh hoch. Daselbst ist ein schöner hoher Thurm mit Kupffer gedecket, welcher aber keinen andern nuzen hat, als dafs eine uhr und etliche glocken, welche bey begräbnüssen geleitet werden, auf demselben seind; ist viereckicht, der Fuß an dem

<sup>1</sup> Lehm.

einen diameter ist 20 schritt, am andern 13, hat rings herümb Krahm-läden. Weil dieser Thurm keinen anderen nutz der Stadt bringet, würde es dem Marckte eine herrliche Zierde geben, wenn er abgerißen und neben<sup>1</sup> dem Rolandsheüflein ganz hinweg geschafft würde.

Aufm Marckte gegen abend, oder vielmehr zwischen Mittag und Niedergang, ist die Marien- und fürnehmste Pfarrkirchen in der Stadt, mit vier Thürmen, zwey am forderen- und zwey am hindern theil, mit steinen und das fünffte Thürmlein mit Kupffer gedecket. In der Stadt seind 5 Klöster und 3 Pfarrkirchen. Die Mühlen an der Stadt seind zwo, die eine mit 6, die andere gegenüber mit vier Radgängen. (Die Statt) hat 4 Salzbrunnen, aus welchen man salt siedet; zwo lauffen über, wenn man sie nicht ausschöpft, zwo stehen stille, wie andere Wasser in einem Born. Aus diesen wird das geschöpffte Wafser durch die bestellte Bornknechte in alle Koht, allda man das Salt siedet, getragen, und daselbst in grofse Bottige, welche tieff in der erden stehen, gegofsen, aus denselben geüßt man ferner in eiserne Pfannen, darinnen das salt gesotten wird. Der SalzPfannen seind 103, iede helt 150 gemeine Mafs, so wir in gemein Viertel oder Kannen nennen, und siedet iedtwedere Pfanne auff einmahl 2 Centner oder 2 stück Saltz, Sieden allfso die 103 Pfannen jnnerhalb 24 Stunden 1400 (?) Centner, oder soviel stück Saltz. Jegliche Siedung wirdt jnnerhalb 5 oder 6 stunden verrichtet. Unter dem sieden mischen Sie in diefser Statt etwas Rindts-Blut und Bier unter das Saltz, Aber zu Halle in Schwaben Schaf Bluth mit süßen Wasser wohl untereinander gerühret. Der Ertzbischoff zu Magdeburg pflegte aufs diesem Saltzsieden wöchentlich 500 deützsche Gulden zu nehmen, Weil aber Albertus, Cardinal und Ertzbischoff zu Meintz, Magdeburg und Halberstatt, ettliche Pfannen, welche des Bischoffs wahren, theils verkaufft, theils umbsonst aufs Freygebigkeit verschenket, wie mir zu Halle gesaget worden ist, ist solche Summ sehr gefallen. Es kommen aber alle Freytag die Pfänner, und welche Salzrecht haben, in Ihrem Collegio zusammen und vergleichen, ehe die Sonne solchen tag untergehet, alle jrrungen ohne einigen aufschub und appellation; will einer nicht gehorsam sein, wirdt Ihm verbothen, Saltz zu sieden.

Umb solche Statt herumb hat es einen solchen fruchtbaren boden, das dies theill gleichsam vor den Kern des gantzen Sachsen Landes zu halten ist, So wächst auch alhier an dem Flufs Saale viel Wein.

<sup>1</sup> nebst.